

Der Adler und der Hecht

I.

Die Klasse besuchte das Müritz-Museum in Waren. Im Garten betrachteten die Kinder die ausgestopften Wassertiere und Vögel: Enten, Greifvögel, Fischotter und viele Fische. Dann standen sie alle vor einem großen Seeadler und staunten über ihn.

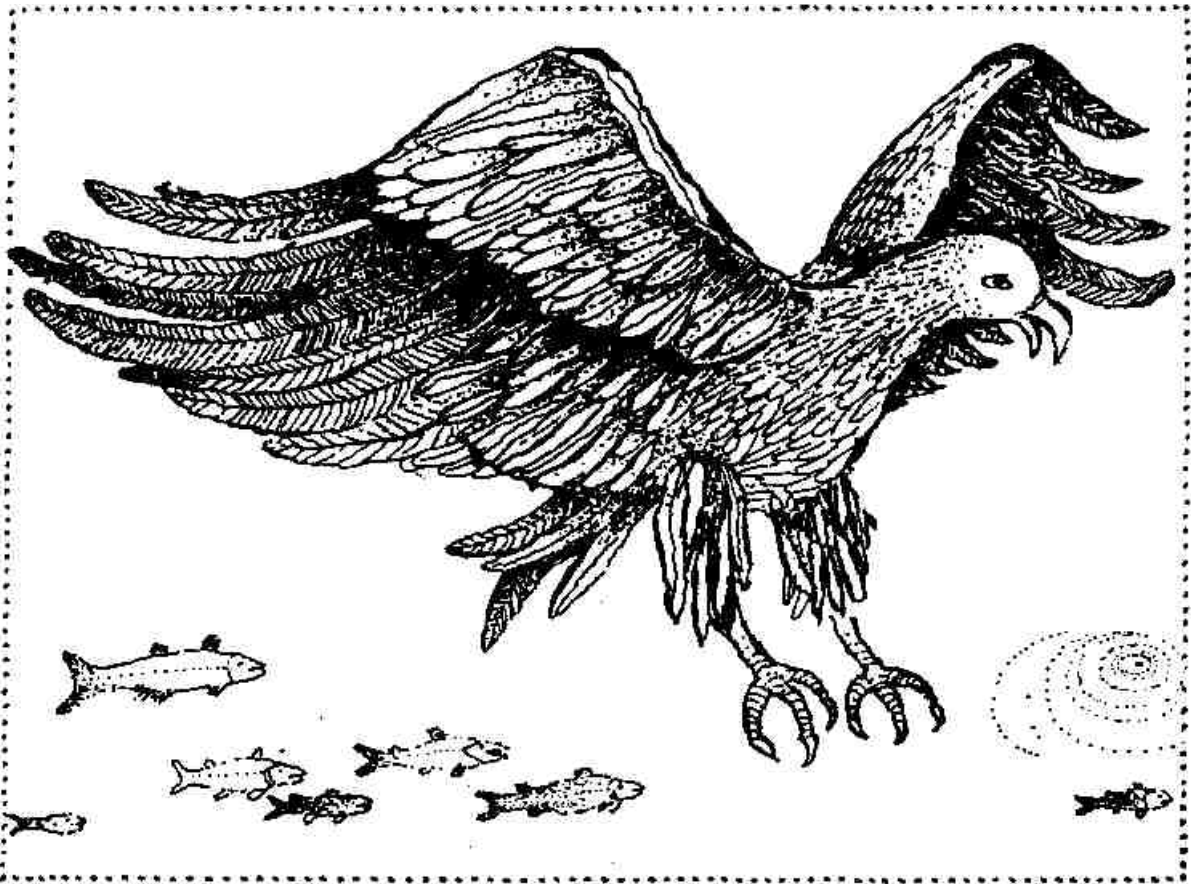
Der Lehrer erklärte: „Hier in den großen Wäldern um die Müritz leben nur noch wenige Seeadler. Die Seeadler sind die größten Greifvögel in Deutschland. Sie sind geschützt, damit sie nicht aussterben.“ Die Kinder betrachteten das herrliche Federkleid, den gebogenen Schnabel und die scharfen Krallen.

Der Museumsführer kam zu den Kindern. „Ja“, erzählte er, „der Seeadler ist ein ausgezeichnete Jäger. Schon aus großer Höhe erspäht er mit seinen scharfen Augen seine Beute. Das sind meistens Fische, aber auch Tiere des Waldes. Wie ein Pfeil stürzt er sich auf sein Opfer, schlägt seine scharfen Krallen tief in den Rücken des Beutetieres und fliegt mit ihm davon. Nur selten entwischt ihm ein Beutetier.“

Die Kinder warteten gespannt, dass der Mann weiter erzählte. Er sagte: „Einmal habe ich eine besondere Geschichte mit einem Seeadler und einem Hecht erlebt.“ Die Kinder baten: „Bitte, erzählen Sie!“ Sie schauten zu ihrem Lehrer. Der Lehrer lächelte und nickte mit dem Kopf. Da begann der Mann zu erzählen:

„Es war an einem warmen Sommertag. Ich saß am Ufer der Müritz und wollte mich etwas ausruhen. Das Wasser des Sees war spiegelglatt und am Himmel war kein Wölkchen. Im Schilf zeigte sich hier und da ein Wasservogel: ein Wasserhuhn, ein Zwergtaucher, eine Wildente.

Hoch oben am Himmel sah ich einen Greifvogel, der dort kreiste. Ich nahm mein Fernglas. Es war ein Seeadler, ein großes Tier. Der Seeadler kam immer tiefer. Er breitete seine Flügel weit auseinander und flog im Gleitflug über das Wasser. Plötzlich blieb er in der Luft stehen und stürzte dann auf das Wasser herab. Sicher wollte er seine Beute ergreifen. Doch was war das? Der Vogel kam nicht wieder hoch. Kräftig schlug er mit den Flügeln, er peitschte das Wasser, aber er konnte nicht auffliegen. Weißer Schaum bildete sich auf der Wasseroberfläche. Der Adler tauchte immer tiefer ein. Bald war er bis zur Brust im Wasser, dann guckte nur noch sein Kopf mit dem gebogenen Schnabel heraus. Nicht lange und das Wasser schlug über ihm zusammen. Das mächtige Tier war verschwunden. Nur kreisrunde Ringe liefen auf dem Wasser nach allen Seiten auseinander.



Ich wollte mir die Stelle merken. Deshalb steckte ich am Ufer Äste in den Boden und schätzte die Entfernung bis zum Schilfrand. Es waren etwa 20 bis 25 Meter.“

II.

„Am nächsten Vormittag ruderte ich mit einem kleinen Boot auf den See hinaus. Zwei Nachbarn begleiteten mich. Sie waren genau so neugierig und gespannt wie ich. An einer Stelle stieg ich an Land und suchte meine Äste. Noch zehn Meter nach rechts, halt! Hier musste es sein!

Die jungen Männer machten das Boot fest und suchten mit langen Stangen den Boden im Wasser ab. Bald stießen sie auf etwas. Schnell zogen sie sich aus, sprangen in das Wasser und tauchten. Ich konnte vor Aufregung gar nicht mehr ruhig bleiben. Prustend kamen die Männer nach oben und zerren etwas Schweres hoch. Es war der Adler zusammen mit einem großen Fisch, einem Hecht. Die Männer legten die toten Tiere ins Boot.

Wir fragten uns: Wie konnte der Adler im See ertrinken?

Wir erklärten uns das so: Der Adler schlug seine Krallen fest in den Rücken des Hechtes, aber der Fisch wehrte sich. Der Vogel konnte ihn nicht aus dem Wasser ziehen. Nun zog der große Hecht den Adler mit in die Tiefe. Der Adler konnte seine Krallen nicht schnell genug freimachen, denn er hatte einen Krampf. So starben beide Tiere.

Auch ein stolzer Seeadler verliert manchmal einen Kampf.“
Die Kinder bedankten sich bei dem Museumsführer für die interessante
Geschichte und verabschiedeten sich.

illustriert von Brigitte Ullmann